herzustellen und das letztere durch die abwechslungsreiche Fülle der heiteren und ernsten Darbietungen zu erheben und erwärmen. In bunter Reihe boten die beiden Künstler aus dem Born ihrer Vortragsfolge so allerlei: Lieder zur Laute und Zither, Opern- und Operettenmelodien, vom besten das beste, allerlei lustige Schnurren und manches andere mehr. Alle Register, die gezogen wurden, klangen rein und schön und erfüllten mit Behagen und Sonne. Deshalb kann man einen Besuch dieser heiteren Abende allen denen empfehlen, die sich auf einige Stunden angenehm unterhalten lassen wollen. Der Eintritt ist völlig frei.

Berufsberatung Aue. Ab Freitag, den 22. August 1924 finden wieder regelmäßig die Sprechstunden der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung des Oeffentlichen Arbeitsnachweises Aue und Umgegend statt. Die Sprechstunden werden jeden Freitag nachmittags von 4—6 Uhr im Stadthaus Zimmer 23 — Eingang Lessingstraße — abgehalten. Zum Bezirk des Oeffentlichen Arbeitsnachweises Aue und Umgegend gehören sämtliche Gemeinden der Amtsgerichtsbezirke Aue, Lößnitz und Schneeberg.

Generalinspektion der Industrie durch die Entente. Wie wir erfahren, hat die sächsische Regierung den beteiligten Kreisen kürzlich mitgeteilt, daß die Industrie jetzt mit dem Beginn der Inspektionen seitens der Interalliierten Kontrollkommission zu rechnen habe.

Die „Völkische Zeitung für Ostsachsen" ist auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik bis zum 5. September verboten worden. In einem Artikel „Der elfte August" hat die „Völkische Zeitung" die republikanische Staatsform des Reiches in gröblicher Weise beschimpft.

Die Sparer fordern ihr Recht. Die zusammengeschlossenen Schutzverbände der deutschen Sparer, nämlich der Hypothekengläubiger, und Sparerschutzverband, und der Reichsschutzverband deutscher Kleinrentner und Hypothekenbesitzer hielten am Sonntag im Künstlerhaus eine gutbesuchte Versammlung ab. Dr. Haas vom Landesverband wies in seinen Einleitungsworten darauf hin, daß die Lage sich nach den jüngsten Erklärungen der Reichsregierung für die Sparer umdüstere; gespannte Aufmerksamkeit sei geboten. Darauf ging der Vorsitzende der Chemnitzer Ortsgruppe, Goebel, in wirkungsvoller Rede, die auch gelegentlich große Schärfen nicht vermied, den ganzen Kreis der Fragen durch, die gegenwärtig die Sparer berühren. Unter dem stürmischen Beifall der Versammlung stellte der Redner wiederholt fest, daß der Staat den größten Betrug vollführt habe, indem er seinen Sparern durch die 3. Steuernotverordnung das Eigentum zu 85 Prozent widerrechtlich fortnahm. Das Vorgehen gegen die Sparer wäre mit Artikel 350 der Verfassung in Einklang geblieben, wenn alle in gleicher Weise enteignet worden wären; die Einseitigkeit der Enteignung schaffe das empörende Unrecht. Das einzige, was wir durch die Revolution hindurch als ein wirkliches Gut der Vorkriegszeit gerettet hätten, sei das Bürgerliche Gesetzbuch. Das sichere wenigstens mit seinen §§ 607 und 242 die Rechte der Sparer, und von dieser Grundlage aus verwürfen denn auch die Gerichte in zunehmendem Maße die 3. Steuernotverordnung als rechtsungültig. Der Redner erörterte weiter die Frage der Sparkassenguthaben. Die Sparkassen hätten bei der Kündigung ihrer Hypotheken oft fahrlässig gehandelt; allerdings seien sie auch durch den Konkurrenzneid der Großbanken zugrunde gerichtet worden. Bezüglich der Reichsbanknoten aus Friedenszeiten glaubte der Redner, eine spätere Rückzahlung des Nennwertes in Gold für möglich halten zu können. Nach kurzer Aussprache fand eine Entschließung einstimmige Annahme, in der die Aufwertungskommission des Reichstages als ungeeignet bezeichnet und die Beiziehung von Sachverständigen aus den Sparerschutzverbänden gefordert wird. Jedes Eingehen auf die 3. Notverordnung wird abgelehnt.

■ ■ ■

Bockau, 17. August. **Volksbühne.** Gar verschieden ist der Geschmack der Volksbühnenbesucher, darum bot sie nach dem tollen Schwank Charleys Tante am Freitag Henrik Jösens „Gespenster". Ernste und wuchtige Anklagen erhebt hier der große Norweger gegen die landläufige Moral und Sittlichkeit und auch der Diener der Kirche bekommt in seiner Weltfremdheit und seinem Vertuschungsbestreben sein Teil mit ab. Mögen deshalb manchem derartige Stücke nicht recht nach seinem Geschmack sein, so ist doch andererseits das Stück selbst wie auch seine Aufführung über alle Kritik erhaben. Jeder der Künstler gab sein Bestes, um im Zuschauer das Gefühl zu erwecken, das wohl auch der Dichter hervorrufen möchte. Auch deine Sache ists, von der hier gesprochen wird, auch du stehst mitten drin in dem so vielgestaltigen Menschenleben aus dem auch die „Gespenster" nur einen kleinen Ausschnitt bieten. Sollte es uns nicht vergönnt sein, die Künstlerschar vollzählig wieder im nächsten Monat hier begrüßen zu dürfen, so danken wir ihnen auch an dieser Stelle für die Stunden, die sie uns im Theater, auch einer moralischen Erziehungsanstalt, bereiteten und rufen den Scheidenden zu: Auf Wiedersehen im nächsten Jahre! W.

Auerbach. **Frische Brötchen.** Da in letzter Zeit von der Gewerbeinspektion mehrere Anzeigen über Beginn der Arbeitszeit in den Bäckereien erfolgten, sieht sich die hiesige Bäcker-Innung gezwungen, den Verkauf von frischen Semmeln nicht vor 8 Uhr morgens zu beginnen.

Auerbach. Sonnabend mittag gegen 1/2 2 Uhr überflogen drei Flugzeuge Auerbach i. V. Anscheinend hatten sie die Orientierung verloren. Es besteht die Möglichkeit, daß die Flugzeuge der neuen Fluglinie Berlin-Dresden-Fürth angehören.

Rodewisch. Ertrunken. Oberhalb des Schwimmbades wurde die Leiche eines 13jährigen Jungen angespült. Der Unglückliche ist beim Hochwasser der reißenden Göltzsch zu nahe gekommen, hineingefallen und ertrunken. Der Tote soll aus Mühlgrün stammen.

Scharfenstein i. Erzgeb. Der wieder amtierende Bürgermeister. Auf Beschluß der sächsischen Gemeindekammer ist der sozialdemokratische Bürgermeister Möckel seit dem 12. August wieder in sein Amt eingesetzt worden.

Lauchhammer. Tödlicher Unfall. Auf dem Eisenwerk Lauchhammer geriet der Assistent Fischer bei Ausübung seines Berufes zwischen einen Krahn und die Mauer und wurde vollständig zerquetscht. Der Verunglückte, der erst kurze Zeit verheiratet war, war auf der Stelle tot.

Leipzig. Großfeuer. In der Leipziger Polstermöbelfabrik und den Germaniawerken, die in einem Grundstück untergebracht sind, ist am Sonnabendvormittag ein Großfeuer ausgebrochen. Durch den starken Wind begünstigt, breitete sich das Feuer ungeheuer schnell aus, sodaß die zahlreichen Löschzüge der Feuerwehren fast machtlos waren. Es bestand die Gefahr, daß das Feuer weiter um sich griff, da die Flughalle mit ihren Benzintanks in unmittelbarer Nähe ist, doch wurde dies verhindert. Ein ganzes Polizeiaufgebot, teils beritten, sperrte im weiten Umkreis das Gelände ab. Die Ursache des Brandes konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Pirna. **Ungültigkeit der Stadtverordnetenwahl.** Eine unangenehme Ueberraschung bildet die Mitteilung, daß die Anfechtungsklage der Sozialdemokraten gegen die am 13. Januar stattgefundene Stadtverordnetenwahl beim Oberverwaltungsgericht Erfolg hatte und demgemäß eine Neuwahl erfolgen muß. Der Verfassungsausschuß der Stadtverordneten, sowie auch das Kollegium in seiner Mehrheit und auch der Kreisausschuß waren gegenteiliger Ansicht. Sie hatten einen ausreichenden Grund zur Ungültigkeitserklärung nicht finden können.

Das Hochwasser.

Wie uns aus Klingenthal gemeldet wird, gingen die Brunndöbra und Zwota oberhalb Klingenthal in ihre Flußbetten zurück, doch führen beide Flüsse noch immer erhebliche Wassermassen. Unterhalb Klingenthal nach Graßlitz zu ist die Talniederung stellenweise noch weit überschwemmt. An den Bäumen in den Tälern sind tote Tiere und allerlei Hölzer und Geräte angeschwemmt. In den Kellerräumen verschiedener Häuser stieg das Wasser auch in der Nacht zum Montag durch das Durchdringen des vom Berge drückenden Grundwassers noch immer. In den ersten Morgenstunden des Montag kam es auch hier zum Stehen. Die Feuerwehr mußte auch in der Nacht zum Montag wieder eingreifen, um bedrohte Räume vom Wasser zu befreien. Auch die Bergbäche und Kleinwasserläufe führen noch erhebliche Wassermengen zu Tale. Montag morgen konnte jede Gefahr als beseitigt gelten.

Die Schwarzenberger Landfriedensbrecher vor Gericht.

Zwickau, 18. August.

Der Schwarzenberger Landfriedensbruchprozeß ist am heutigen Montag zu Ende gegangen. Nach den Zeugenaussagen am Sonnabend stand der Ausgang der Verhandlung eigentlich schon im allgemeinen fest. Die Zeugen konnten sich fast durchweg „auf nichts mehr besinnen" und auch auf den Vorhalt des Vorsitzenden, die Versammlung sei angeblich nur zu dem Zwecke veranstaltet worden, um den Beamten eins auszuwischen, wußten sie, wie vorher die Angeklagten, nichts zu sagen. Einer der Angeklagten, Stiehler, der andere Angeklagte, vor allem Rauch, schwer belastet hat, jetzt aber nichts gesagt haben will, soll auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Ein anderer bemerkenswerter Fall ist der des Zeugen Teichmann. In der Voruntersuchung hatte er einen der Hauptangeklagten schwer belastet und am Sonnabend sagte er aus, niemanden erkannt zu haben. Seine Aussage soll mehr einen Racheakt darstellen. Andere Zeugen bekundeten, überhaupt an der Versammlung nicht beteiligt gewesen zu sein, oder sie wollten nichts gesehen und gehört haben. Nur vereinzelt wurde eingeräumt, daß einzelne Angeklagte sich durch Hetzreden bemerkbar gemacht hätten. U. a. soll Leixner gesagt haben, „es sind alte Weiber mit Schnurrbärten da, die nach Hause gebracht werden müssen".

Da eine größere Anzahl der Angeklagten sich seit Monaten in Untersuchungshaft befinden, beantragte der Verteidiger Dr. Samter noch am Sonnabend auf Grund der Zeugenaussagen, alle noch in Haft befindlichen Angeklagten frei zu geben. Er stellte sich auf den Standpunkt, daß hier kein Verbrechen vorliegt, sondern daß die Leute lediglich eine verbotene Versammlung abgehalten oder besucht hätten. Wenn es wirklich bei einzelnen zur Verurteilung kommen sollte, so werden sie deshalb noch nicht die Flucht ergreifen. Insbesondere erwähnte der Verteidiger den Fall des Angeklagten Leixner, der seit Monaten in Untersuchungshaft sitzt und 10 Wochen lang sogar gefesselt worden war (?).

Hierzu erklärte Staatsanwalt Dr. Keil, daß er davon nichts gewußt habe. Der Vorsitzende stellte dem Angeklagten Leixner nahe, sich beim Untersuchungsrichter zu beschweren. Die Rede des Verteidigers löste im Saal eine große Erregung aus, die sich noch steigerte, als der Gerichtshof den Beschluß verkündete, daß nur einige von den in Untersuchungshaft befindlichen Angeklagten sofort freizulassen sind. Die Erregung unter den weiter festgehaltenen Angeklagten hielt noch nach Schluß der Sonnabend-Verhandlung an, einzelne von ihnen konnten nur schwer beruhigt werden.

In der Montagssitzung plädierte der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dr. Keil. Er vertrat den Standpunkt, daß die Angeklagten wissen mußten, daß es sich um eine verbotene Versammlung handle, und daß sie deshalb zu bestrafen seien. Leixner sei als Rädelsführer anzusehen. Was den Angeklagten Stiehler anrehe, so sei festgestellt, daß er den Polizeikommissar Walther geschlagen habe.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Sachse, betonte dagegen daß keiner der Angeklagten gewußt haben konnte, daß die Versammlung verboten war. Die Polizei habe der Versammlung beigewohnt, aber keinen Versuch gemacht, sie aufzulösen.

Nach mehrstündiger Beratung wurde folgendes

Urteil

verkündet:

Der Angeklagte Stiehler wird wegen schweren Landfriedensbruches zu sechs Monaten Gefängnis, sieben Angeklagte wegen einfachen Landfriedensbruchs zu drei Monaten Gefängnis, der Angeklagte Leixner zu zwei Monaten Gefängnis, einige Angeklagte zu 45 Mk. Geldstrafe verurteilt, mehrere sämtlich freigesprochen.

Die Gefängnisstrafen gelten in allen Fällen als durch die Untersuchungshaft verbüßt; die noch in Haft befindlichen Angeklagten sind sofort freizulassen.

Bunte Zeitung.

Literatur-Geschichten.

Von Heinz Lange.

Die beiden humoristischen Schriftsteller Modl und Reindl sind beim humoristischen Schriftsteller Happelmann zum Künstlertee eingeladen.

Der humoristische Schriftsteller Happelmann erzählt eine Geschichte aus dem Leben.

„Sie ist wahrhaftig und auf Ehrenwort so passiert, wie ich sie erzählt habe. Genau so!" bekräftigte er noch einmal.

„Großartig!" sagt Modl und nimmt Happelmann mal zur Seite.

„Wollen Sie die Geschichte selber schreiben?" fragte er.

„Nein," sagt lächelnd Happelmann.

„Dann schenken Sie sie mir. Ich schreibe sie. Tausend Dank!"

Er geht zu Reindl. „Reindl, die Geschichte schreibe ich. Verstanden? Happelmann hat sie mir geschenkt."

Happelmann lächelt gönnerhaft. „Er sitzt ja doch immer auf dem Entlehnstuhl," sagt er.

Vier Tage später steht die Geschichte, von Modl verfaßt, im „Generalanzeiger". Die im „Tageblatt" ist mit Ferdinand Maria Reindl unterzeichnet.

„Eine Gemeinheit!" sagt Modl zu Happelmann. „Meine Geschichte!"

„Ihre Geschichte?" erwiderte der. „Wieso Ihre Geschichte?"

„Na, dann Ihre Geschichte," gibt Modl ärgerlich zurück.

„Wieso meine Geschichte?" sagt lachend Happelmann. „Sie ist doch von Anzengruber."

Die Macht der Gewohnheit.

In meinem Hause wohnt ein alter Herr.

Er ist schon an den Achtzig vorbei, hält sich aber immer noch aufrecht und geht nie anders aus als im Zylinder.

Ich stand mit einem Hausgenossen vor der Tür. Da kam der Alte gerade vorbei.

„Was tut der Greis eigentlich tagaus, tagein?" fragte ich.

„Das wissen Sie nicht?" erwiderte der Herr vom ersten Stock. „Er geht zu Beerdigungen. Zu allen Beerdigungen, deren er habhaft wird. Tagtäglich durchwandert er die Friedhöfe, besichtigt die Toten, die auf den blumenumkränzten Bahren hinter den Schaufenstern liegen und folgt dem Zuge der Trauernden. Wenn dann die Schollen über die Särge kollern, da mag er denken: Wieder einer, den ich überlebt habe . . . Greise haben nämlich ihre eigene Psychologie, müssen Sie wissen. Ihre eigenen Freuden und ihren eigenen Humor."

„Merkwürdig," sagte ich. „Nun fällt mir auch ein, daß ich an dem alten Herrn stets einen ironischen Zug bemerkt habe. Immerhin — ein sonderbares Vergnügen: Totengräber zu sein. Was war der alte Herr denn früher?"

„Theaterkritiker . . ."

9 Prozent — per anno!

Carl Seelig hat im Greifenverlag zu Rudolstadt ein geschmackvolles Bändchen „Nachtgeschichten aus der guten alten Zeit" veröffentlicht. Wir entnehmen ihm folgende aktuelle Anekdote aus dem 18. Jahrhundert:

Ein alter schlauer Jude namens Abraham hatte eine bedeutende Geldsumme verliehen und sich dafür neun Prozent Zinsen ausbedungen.

Der Schuldner machte dagegen Einwendungen und fragte den Wucherer endlich, ob er denn nicht an Gott glaube?

„Freilich", antwortete Abraham, „ich habe auch daran gedacht, aber da der liebe Gott von oben auf den Schuldschein sieht, wird ihm die 9 als 6 vorkommen. Und mit sechs Prozent ist er ja einverstanden."

Letzte Drahtnachrichten.

Macdonalds Brief über die Ruhrfrage.

London, 18. August. Amtlich wird der Brief bekanntgegeben, den Macdonald im Anschluß an den Briefwechsel zwischen den Ministerpräsidenten von Frankreich und Belgien einerseits und dem deutschen Reichskanzler andererseits bezüglich der Ruhrbesetzung an Herriot und Theunis gerichtet hat. Das Schreiben betont erneut, daß die britische Regierung die Rechtmäßigkeit der Ruhrbesetzung oder der Auslegung der Klausel des Versailler Vertrages, auf Grund deren Frankreich und Belgien gehandelt haben, niemals anerkannt habe. Es spricht die Hoffnung aus, daß die nur für wirtschaftliche Zwecke unternommene Besetzung alsbald nach Inkrafttreten des Dawes'schen Berichtes zurückgezogen werde. Die britische Regierung nehme zur Kenntnis von dem zwischen Frankreich und Belgien einerseits und Deutschland andererseits geschlossenen Abkommen und dringe nachdrücklich auf eine möglichst baldige Räumung des Ruhrgebietes, da nach ihrer Ansicht die Fortdauer der Besetzung die Wirkung des Dawes'schen Berichtes schädlich beeinflussen und das auf der Londoner Konferenz vereinbarte Uebereinkommen gefährden könne.

Herriots Ankunft in Paris.

Paris, 18. August. Der Ministerpräsident, der Kriegsminister, der Finanzminister und der Außenminister sind heute abend 6 Uhr in Paris eingetroffen. Sie wurden am Bahnhofe von dem Königlichen Ministerpaar und dem britischen Botschafter empfangen. Vor dem Bahnhofe hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die unaufhörlich rief: Es lebe der Friede, es lebe Herriot!

Die Agence Havas [illegible] Mitteilung eines [illegible] großen Umfanges an. [illegible] drei Tage erforderlich sein, bis in der Sache die Gesamtbeurteilung erfolgen könne. Die [illegible] Kabinett ein [illegible] auf werde die Räumung von dem [illegible] Bankenkreisen [illegible] lassen abgeschlossen werden könne.